

Kompetenzen stärken durch Engagement – Empirische Befunde zu Lernerfahrungen von freiwillig Engagierten

Peter Schubert¹, Inger Kühn², Julia Bartel³, David Kuhn⁴

Zusammenfassung

Dieser Beitrag⁵ untersucht den Kompetenzerwerb durch freiwilliges Engagement anhand eines Mixed-Methods-Ansatzes mit Daten aus dem Deutschen Freiwilligensurvey 2019, dem ZiviZ-Survey 2023 und aus 30 narrativen Interviews. Die Studienergebnisse zeigen die breite Vielfalt im Engagement erworbener Kompetenzen sowie Unterschiede im Kompetenzerwerb nach Engagementfeldern und Alter. Auch Lernpfade – also die Art, wie Kompetenzen erworben werden – unterscheiden sich nach Engagementfeldern. Der Beitrag leitet Handlungsempfehlungen für zivilgesellschaftliche Organisationen und die Engagementförderung ab: eine zielgruppenspezifische Ansprache, das Sichtbarmachen erworbener Kompetenzen, die Förderung freiwilligen Engagements als Lernort und den Ausbau von Service-Learning-Angeboten.

Schlagwörter

Engagement; Ehrenamt; Kompetenzen; Lernen; Demokratiebildung; Mixed-Methods

1. Einleitung

Freiwilliges Engagement wird in verschiedenen Zusammenhängen als Raum beschrieben, in dem wichtige Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmale entwickelt werden, wie beispielsweise der Erwerb demokratischer Kompetenzen, digitaler Fähigkeiten, sozialer und transformativer Kompetenzen oder die Erfahrung von Selbstwirksamkeit (Düx et al. 2008; Reinders 2009; Costa et al. 2021; Singer-Brodowski/Bui 2023). Lernen findet nicht nur in Organisationen statt, die selbst Bildungsangebote bereitstellen. Auch Sportvereine, Kulturinitiativen oder Umweltbewegungen bieten Gelegenheiten für informelles und non-formales Lernen – selbst dann,

1 Dr., ZiviZ im Stifterverband, Leitung, peter.schubert@stifterverband.de.

2 M. A., ZiviZ im Stifterverband, Programmmanagerin, inger.kuehn@stifterverband.de.

3 M. Sc., ZiviZ im Stifterverband, Programmmanagerin, julia.bartel@stifterverband.de.

4 M. Sc., ZiviZ im Stifterverband, Programmmanager, david.kuhn@stifterverband.de.

5 Der vorliegende Beitrag beruht auf der Studie „Kompetenzen erwerben, Persönlichkeiten entwickeln – Qualitative und quantitative Befunde zu Lernerfahrungen im freiwilligen Engagement“ (Schubert/Kühn/Bartel/Kuhn 2025).

wenn sie keine klassischen Bildungsorganisationen sind. Dennoch fehlt es an aktuellen, belastbaren empirischen Erkenntnissen zu Lernerfahrungen im Engagement: Welche Kompetenzen werden im freiwilligen Engagement erworben? Inwiefern hängen diese Lernerfahrungen vom Engagementfeld ab? Unterscheiden sie sich zwischen jüngeren und älteren Engagierten?

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist gesellschaftlich wie politisch von wachsender Bedeutung. Erstens kann Engagement als Lernraum angesichts wachsender gesellschaftlicher Polarisierung zur Stärkung demokratischer Werte und sozialer Integration beitragen. Zweitens öffnen sich Bildungsinstitutionen zunehmend für Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, wodurch Engagement als Teil eines erweiterten Bildungsverständnisses anerkannt wird (Grande et al. 2024). Drittens haben sich auch die Erwartungen und Ansprüche der Engagierten selbst verändert, neben altruistischen Motiven gewinnt der Gesichtspunkt des persönlichen Nutzens an Bedeutung. Schließlich stehen auch zivilgesellschaftliche Organisationen vor der wachsenden Herausforderung, Engagierte langfristig zu binden und neue Wege zu finden, Menschen die Mehrwerte eines Engagements aufzuzeigen und Engagement anzuerkennen (Simonson et al. 2022; Schubert/Kuhn/Tahmaz 2023).

Vor diesem Hintergrund untersucht die Studie, *welche Kompetenzen durch Engagement erworben werden, inwiefern Lernerfahrungen vom Engagementfeld oder der Tätigkeit geprägt werden und ob sich Lernprozesse zwischen jüngeren und älteren Engagierten unterscheiden.*

Als konzeptionelle Grundlage der Studie dient das Kompetenzmodell nach Erpenbeck et al. (1999; 2017). Dieses differenziert vier Kompetenzdimensionen: (1) *Personale Kompetenzen* wie beispielsweise Verantwortungsbereitschaft, Entscheidungsfähigkeit oder die Befähigung, persönliche Grenzen zu setzen; (2) *sozial-kommunikative Kompetenzen*, zu denen Team- und Kommunikationsfähigkeit und auch Empathievermögen zählen; (3) *Aktivitäts- und umsetzungsorientierte Kompetenzen* umfassen beispielsweise Führungskompetenz, Problemlösungs- und Organisationsfähigkeit und (4) *fachlich-methodische Kompetenzen* wie pädagogisches Fachwissen, rechtliche oder administrative Kenntnisse. Gerade im Rahmen der qualitativen Untersuchung auf Grundlage narrativer Interviews wurde dieses Modell als Grundlage herangezogen, um Facetten des Kompetenzerwerbs möglichst breit zu erfassen und zu systematisieren.

2. Methodik und Datengrundlage

Die Studie basiert auf einem Mixed-Methods-Ansatz, der sich auf drei Datenquellen stützt (siehe auch Tabelle 1): den Deutschen Freiwilligensurvey 2019 (FWS), den ZiviZ-Survey 2023 und narrative Interviews mit 30 Engagierten aus zwei Altersgruppen (bis 35 Jahre & ab 65 Jahre) und vier Engagementfeldern (Sport, Bevölkerungsschutz, Soziale Dienste, Flucht & Migration).

Tabelle 1: Datenquellen im Überblick

<i>Freiwilligensurvey 2019 (FWS)</i>	<i>ZiviZ-Survey 2023</i>	<i>Qualitative Interviews</i>
Repräsentative Befragung der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren	Repräsentative Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen	Narrative Interviews mit Engagierten aus den Bereichen Sport, Bevölkerungsschutz, Soziale Dienste, Flucht & Migration; Alter: bis 35 Jahre & ab 65 Jahre
N = 27.762	N = 12.792	N = 30
Wahrnehmung von Lernerfahrungen im Engagement (Fachkenntnisse, soziale Fähigkeiten, persönliche Fähigkeiten)	Wahrnehmung von demokratischen Lernerfahrungen (z. B. Verantwortungsbewusstsein, Konflikt- und Dialogfähigkeit, Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt)	Persönliche Wahrnehmung von Lernerfahrungen

Quelle: ZiviZ im Stifterverband; eigene Darstellung.

Im Rahmen der quantitativen Sekundärauswertungen des FWS 2019 und des ZiviZ-Surveys 2023 wurde der wahrgenommene Kompetenzerwerb durch ein Engagement aus zwei Perspektiven betrachtet: Der FWS erfasst wahrgenommene Lernerfahrungen aus Sicht der Engagierten selbst. Es wird erfasst, inwiefern die Engagierten Fachkenntnisse, soziale Fähigkeiten (z. B. Teamfähigkeit, zuhören können) und persönliche Fähigkeiten (z. B. Selbstständigkeit, Zeitmanagement oder Arbeitstechniken) erworben haben. Im ZiviZ-Survey wurden hingegen Führungskräfte gefragt, welche Lernerfahrungen Personen ihrer Einschätzung zufolge sammeln können, wenn sie sich in der Organisation engagieren. Der ZiviZ-Survey fokussierte explizit auf den Erwerb unterschiedlicher demokratischer Kompetenzen mit neun Items in einer Multi-Choice-Abfrage. In Anlehnung an ein Kom-

petenzmodell für demokratische Kultur (Europarat 2016) zählten dazu: (1) Wertschätzung von Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit, (2) Wertschätzung der Menschenwürde und der Menschenrechte, (3) Offenheit gegenüber anderen Überzeugungen und Praktiken, (4) Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt, (5) Verantwortungsbewusstsein, (6) Bereitschaft zur politischen Beteiligung, (7) Vertrauen in die eigene Fähigkeit, etwas zu bewirken (Selbstwirksamkeit), (8) Konflikt- und Dialogfähigkeit und (9) analytisches und kritisches Denken.

Da das Kompetenzmodell nach Erpenbeck et al. (1999; 2017) in den beiden quantitativen Erhebungsinstrumenten nicht vollständig abgebildet wird, wurden in den narrativen Interviews persönliche Wahrnehmungen von Lernerfahrungen möglichst breit und ergebnisoffen erhoben. Ausgangspunkt bildeten die vier Dimensionen des Modells – personale Kompetenzen, sozial-kommunikative Kompetenzen, Aktivitäts- und Umsetzungskompetenzen sowie fachlich-methodische Kompetenzen. Im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse wurde jede einzelne identifizierte Kompetenz codiert und den vier Dimensionen zugeordnet. Detaillierte Informationen zum methodischen Vorgehen, zur Gesamtliste der identifizierten Kompetenzen und zu weiterführenden Analysen finden sich in Schubert et al. (2025).

3. Kernergebnisse im Überblick

3.1 Unterschiede im Kompetenzerwerb je nach Engagementfeld

In allen drei Datenquellen (FWS, ZiviZ-Survey, Interviews) zeigten sich auffällige Unterschiede im Kompetenzerwerb je nach Engagementfeld. Im FWS 2019 gaben 72 % den Erwerb sozialer Fähigkeiten im Engagement an, 57 % den Erwerb persönlicher Fähigkeiten und 51 % den Erwerb von Fachkenntnissen. Tabelle 2 zeigt die deskriptiven Befunde zu wahrgenommenen Lernerfahrungen im Engagement je nach Engagementfeld. Ergänzt ist in der Tabelle eine Spalte mit dem prozentualen Anteil der Engagierten, die ihr Engagement im jeweiligen Engagementfeld verortet haben.

Der wahrgenommene Erwerb *sozialer Fähigkeiten* bewegt sich in allen Feldern auf hohem Niveau, besonders ausgeprägt ist diese Wahrnehmung jedoch im Bereich Unfall-/Rettungsdienst/Feuerwehr (84 % Zustimmung), in der Jugendarbeit/Erwachsenenbildung (81 %) sowie im Gesundheitsbereich (79 %) und im sozialen Bereich (76 %). Gerade in letzteren Bereichen

sind Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit und Empathie, so z. B. im Rahmen von Betreuung, Pflege oder sozialer Unterstützung, von zentraler Bedeutung.

Der Erwerb *persönlicher Fähigkeiten* wurde ebenfalls häufig wahrgenommen, am häufigsten wiederum im Bereich Unfall-/Rettungsdienst/Feuerwehr (82 %), in dem Eigenverantwortung, Belastbarkeit oder organisatorische Fähigkeiten essenziell sind. Es gibt jedoch auch Bereiche, wie beispielsweise Schule/Kindergarten (44 %) oder Justiz/Kriminalität (44 %), in denen der Erwerb persönlicher Fähigkeiten deutlich seltener genannt wurde.

Zuletzt zeigen sich im FWS große Unterschiede hinsichtlich des Erwerbs von *Fachkenntnissen*. Erwartbar aufgrund des notwendigen Fachwissens und technischen Know-hows erhielt auch hier der Bevölkerungsschutz die höchsten Zustimmungswerte. Ebenfalls häufig wurde der Erwerb von Fachkenntnissen im Bereich Justiz/Kriminalität genannt (76 %), etwa im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten als Schöff:innen. Deutlich seltener berichten Engagierte in den Feldern Schule/Kindergarten (28 %), Kirche/Religion (37 %) sowie Freizeit/Geselligkeit (39 %) von fachlichem Kompetenzerwerb.

Tabelle 2: Lernerfahrungen von Engagierten nach Engagementfeldern

	Anteil Engagementfeld an allen Engagierten ⁶	Lernerfahrungen		
		Fachkenntnisse	Soziale Fähigkeiten	Persönliche Fähigkeiten
Sport und Bewegung	24	54	73	57
Kultur/Musik	13	52	72	60
Sozialer Bereich	13	49	76	59
Schule/Kindergarten	10	28	62	44
Kirche/Religion	9	37	71	53
Freizeit/Geselligkeit	8	39	69	54
Umwelt-/Natur- und Tierschutz	5	65	66	59
Jugendarbeit/Erwachsenenbildung	4	60	81	72

6 Nach zeitaufwändigstem Engagement

	Anteil Engagement- feld an allen Engagierten	Lernerfahrungen		
		Fach- kenntnisse	Soziale Fähigkeiten	Persönliche Fähigkeiten
Unfall-/Rettungs- dienst/Feuerwehr	4	90	84	82
Politik	3	59	70	52
Sonstiges	3	51	68	53
Gesundheitsbereich	2	66	79	67
Berufliche Interes- senvertretung	2	68	74	63
Justiz/Kriminalität	0	76	72	44
<i>Alle Engagierten</i>	<i>100</i>	<i>51</i>	<i>72</i>	<i>57</i>

Haben Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit folgende Fähigkeiten oder Kenntnisse erworben?
Zustimmungsanteile in Prozent

Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N=11.283 – 11.429, gewichtet.

Auf Basis des ZiviZ-Surveys lässt sich also festhalten, dass durch ein Engagement vorrangig Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit erworben werden und dies weitgehend unabhängig vom Engagementfeld. Andere Kompetenzen wie Konflikt- und Dialogfähigkeit, Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt oder die Wertschätzung der Menschenwürde und der Menschenrechte stehen hingegen in einigen Engagementfeldern deutlich stärker im Zentrum als in anderen.

Tabelle 3: Lernerfahrungen in zivilgesellschaftlichen Organisationen nach Engagementfeld

	Sport	Kultur	Bildung/ Erziehung	Freizeit/ Geselligkeit	Soziale Dienste	Umwelt-/ Naturschutz	Bevölkerungs- schutz	Internationale Solidarität	Gesamt
Verantwortungs- bewusstsein	75	63	62	70	57	72	82	35	65
Vertrauen in die eigene Fähigkeit, etwas zu bewir- ken (Selbstwirk- samkeit)	58	57	57	54	51	58	64	32	55
Offenheit gegen- über kultureller Vielfalt	23	48	34	24	31	12	8	73	29
Wertschätzung der Menschen- würde und der Menschenrechte	19	19	28	16	67	11	29	69	27
Konflikt- und Dialogfähigkeit	35	22	26	29	25	23	20	4	26
Offenheit gegen- über anderen Überzeugungen und Praktiken	13	13	15	14	13	17	9	18	14
Analytisches und kritisches Den- ken	8	8	11	7	5	16	14	7	10

	Sport	Kultur	Bildung/ Erziehung	Freizeit/ Geselligkeit	Soziale Dienste	Umwelt-/ Naturschutz	Bevölke- rungsschutz	Internationale Solidarität	Gesamt
Wertschätzung von Gerechtig- keit und Recht- staatlichkeit	7	6	10	9	13	10	15	27	10
Bereitschaft zur politischen Be- teiligung	0	4	5	2	5	12	2	14	5

Welche Kompetenzen können Menschen erlernen, die sich bei Ihnen engagieren?
Zustimmungsanteile in Prozent (spaltenweise)

Anmerkung: Die Auswahl der Engagementfelder basiert auf ihrer Häufigkeit innerhalb der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland. Das Feld der Internationalen Solidarität wurde zusätzlich berücksichtigt, da es trotz seiner geringeren Größe besonders interessante Ergebnisse im Hinblick auf Lernerfahrungen aufweist.

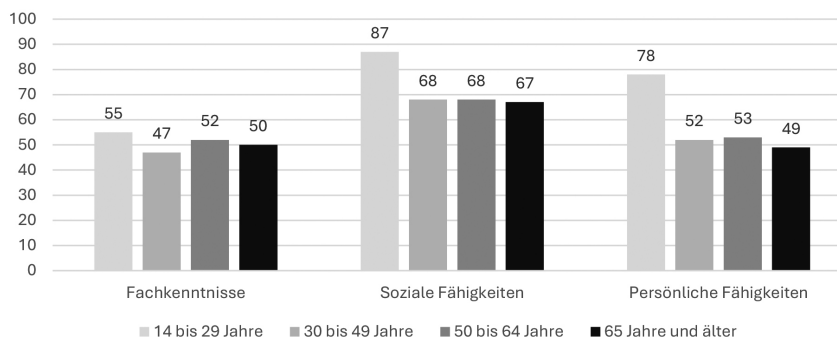
Quelle: ZiviZ-Survey 2023, N=11.283 – 11.429, gewichtet.

Auch in den narrativen Interviews wurde deutlich, dass die Ausprägung und Akzentuierung bestimmter Kompetenzen maßgeblich vom jeweiligen Engagementbereich beeinflusst wird. So ist etwa Teamfähigkeit im allgemeinen Verständnis mit Kollegialität, Unterstützung, Kompromiss- und Kritikfähigkeit verbunden. Im Bevölkerungsschutz hingegen umfasst sie wesentliche zusätzliche Aspekte wie Verlässlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Rollensicherheit und ein starkes Hierarchiebewusstsein, die für den Erfolg eines Einsatzes entscheidend sein können. Kompetenzen stellen folglich keine statischen oder homogenen Kategorien dar, sondern sind das Ergebnis kontextspezifischer Lernprozesse. Ein allgemeiner Ansatz, der Kompetenzen unabhängig vom Engagementfeld betrachtet, wird der Vielfalt und Tiefe der Lernprozesse somit nicht gerecht.

3.2 Alters- und generationsbedingte Unterschiede im wahrgenommenen Kompetenzerwerb

Abbildung 1 zeigt eine Differenzierung des wahrgenommenen Kompetenzerwerbs nach Altersgruppen auf Grundlage des FWS. Dabei zeigt sich, dass jüngere Engagierte häufiger von Lernerfahrungen berichten als ältere. Besonders in den Bereichen der sozialen und persönlichen Fähigkeiten gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen. So berichten beispielsweise 87 % der 14- bis 29-Jährigen vom Erwerb sozialer Fähigkeiten, unter den über 65-Jährigen sind es etwa 67 %. Die Unterschiede in den Altersgruppen könnten darauf hindeuten, dass jüngere Menschen Lernerfahrungen bewusster wahrnehmen und eher in der Lage sind, das Erlernte auf konkrete Tätigkeiten zurückzuführen. Den Erwerb von Fachkenntnissen schätzen alle Altersgruppen ähnlich hoch ein.

Abbildung 1: Erworbene Kompetenzen nach Art und Alter der Engagierten



Quelle: Freiwilligensurvey 2019, N=11.896 – 11.910, gewichtet.

Die Altersunterschiede im Kompetenzerwerb wurden auch in den geführten narrativen Interviews deutlich. Bei jüngeren Engagierten stehen persönlichkeitsbildende Lernerfahrungen im Vordergrund, insbesondere durch die Übernahme neuer Aufgaben, etwa als Trainer:in oder Gruppenleiter:in. Diese Rollen fördern Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen und tragen zur Entwicklung eines stabilen Selbstbildes bei. Die Bedeutung des Kompetenzerwerbs zeigt sich auch dadurch, dass im FWS 72 % der 14- bis 29-Jährigen „Qualifikationen erwerben“ als Motiv ihres Engagements benennen, während es bei den über 65-Jährigen nur 39 % sind. Für ältere Engagierte steht neben dem Einbringen ihrer Expertise und Berufserfahrungen die Beschäftigung mit neuen Themenfeldern und Methodenwissen im Vordergrund. Zudem bietet ihr Engagement Gelegenheit, sich mit digitalen Techniken und modernen Kommunikationsformen vertraut zu machen.

Weiterführende Analysen der Interviews legen nahe, dass sich die vorab festgestellten Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Engagierten nicht lediglich mit der jeweiligen Lebensphase begründen, sondern sich hier ferner auch ein generationaler Wandel bzw. Wertewandel zeigt. In der Wahrnehmung der Lernerfahrungen spiegeln sich unterschiedliche Werte-haltungen wider: Während ältere Engagierte auch unter hoher Belastung selten Aufgaben ablehnen und ein starkes Pflichtbewusstsein zeigen, achten jüngere Freiwillige deutlich (selbst-)bewusster auf ihre persönlichen Ressourcen und ziehen bei Bedarf deutlichere Grenzen. „Grenzen zu setzen“ wurde unter jüngeren Engagierten als bewusste Lernerfahrung mehrfach thematisiert. Dem traditionellen Verantwortungsverständnis der älteren

Generation steht damit ein selbstbestimmtes Streben nach Work-Life-Balance aufseiten der Jüngeren gegenüber. Auch im Umgang mit dem eigenen Kompetenzerwerb zeigen sich Unterschiede: Während älteren Engagierten die Abstraktion ihrer Lernerfahrungen auf eine Kompetenzebene häufig schwerfällt, verfügen jüngere Engagierte über ein ausgeprägteres Bewusstsein für Lernprozesse und verknüpfen ihre Erfahrungen gezielt mit dem Erwerb bestimmter Fähigkeiten.

4. Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass freiwilliges Engagement ein wertvoller Lern- und Erfahrungsraum ist. Um dieses Potenzial besser zu nutzen, braucht es gezielte Maßnahmen von zivilgesellschaftlichen Organisationen, engagementfördernden Einrichtungen und der Politik. Im Folgenden werden eigene Implikationen der Studie skizziert.

Ansprache zielgruppenspezifisch gestalten: Unterschiedliche Altersgruppen verfolgen im freiwilligen Engagement unterschiedliche Ziele. Jüngere Engagierte suchen häufiger persönliche Entwicklung und neue Erfahrungen, Ältere möchten ihr Wissen einbringen und ihre Kompetenzen erweitern, etwa im Umgang mit digitalen Technologien. Eine passgenaue Ansprache und altersentsprechende Möglichkeiten eines Engagements können dessen Attraktivität erhöhen.

Kompetenzen sichtbar machen und anerkennen: Das Sichtbarmachen informell erworbener Fähigkeiten kann gerade auf jüngere Engagierte motivierend und wertschätzend wirken. Kompetenzbilanzen oder Zertifikate bieten eine Möglichkeit, individuelle Stärken zu reflektieren und zu dokumentieren. Etwaige Nachweise könnten in Zusammenarbeit mit Bildungsträgern oder Berufsverbänden entwickelt und anerkannt werden.

Demokratische Lernräume schaffen: Damit Engagement noch häufiger Lernraum für demokratische Kompetenzen wird, sollten Organisationen Strukturen schaffen, die Dialog, Toleranz und Meinungsvielfalt ermöglichen. Schulungen zu Themen wie Konfliktmanagement oder diskriminierungssensibler Kommunikation fördern diese Lernprozesse. Wichtig ist zudem eine kritische Reflexion der eigenen Organisationsstruktur, um Zugangsbarrieren abzubauen.

Weiterbildung systematisch fördern: Neben dem Lernen in der Praxis sind strukturierte Lernangebote unerlässlich, insbesondere bei komplexen Tätigkeiten. Schulungen, Coachings und Einarbeitungsprogramme sollten

fester Bestandteil der Engagementpraxis sein. Peer-to-Peer-Ansätze wie Buddy-Systeme in Organisationen könnten einen zusätzlichen Reflexionsraum schaffen und eine unterstützende Lernkultur fördern.

Öffentliche Sichtbarkeit von Kompetenzerwerb erhöhen: Politik und engagementfördernde Einrichtungen sollten den Kompetenzerwerb im Engagement stärker kommunizieren. Zertifikate, Erfahrungsberichte und Kampagnen können die gesellschaftliche Bedeutung und persönlichen Vorteile von freiwilligem Engagement sichtbar machen.

Zukunftskompetenzen gezielt fördern: Digitale Fähigkeiten, Kreativität, Problemlösungskompetenz und Resilienz gewinnen zunehmend an Bedeutung. Spezielle Programme, auch in Kooperation mit Unternehmen, könnten den Erwerb dieser Kompetenzen unterstützen. Die Politik ist gefordert, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um etwa KI-gestütztes Arbeiten als Lernfeld auch im freiwilligen Engagement zu etablieren.

Zusammenarbeit mit Schulen ausbauen: Service Learning und Ganztagsangebote bieten die Chance, jungen Menschen frühzeitig Engagementerfahrungen zu ermöglichen. Eine enge Kooperation zwischen Schulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen kann soziale Teilhabe stärken und Bildungsungleichheiten abbauen. Digitale Plattformen und regionale Netzwerke könnten den Austausch fördern und das schulische Lernen durch gesellschaftliches Engagement ergänzen.

5. Limitationen und Ausblick auf künftige Forschung

Die Studie liefert Einblicke in den Kompetenzerwerb durch freiwilliges Engagement, stößt jedoch methodisch an Grenzen. Informelle Lernprozesse sind oft unbewusst, kontextabhängig und schwer systematisch messbar. Zwar erlaubt die narrative Interviewmethode einen Zugang zu subjektiven Lernerfahrungen, doch bleibt deren eindeutige Zuordnung zu erworbenen Kompetenzen eine Herausforderung. Zudem erschwert die retrospektive Erhebung eine klare Abgrenzung zwischen bereits vorhandenen und durch Engagement erworbenen Kompetenzen. Auch die Zusammensetzung der Stichprobe wirkt einschränkend: Sowohl im ZiviZ-Survey als auch in den Interviews lag der Fokus auf Engagierten in Leitungsfunktionen. Dies verzerrt gegebenenfalls das Bild möglicher Lernprozesse, da andere Rollen mit weniger Verantwortung seltener berücksichtigt wurden.

Künftige Studien sollten verstärkt auf Längsschnittdesigns setzen, um Kompetenzentwicklungen im Zeitverlauf genauer zu erfassen und kausale

Zusammenhänge belastbar zu analysieren. Besonders sinnvoll wäre eine Anbindung an bestehende Panels wie das Nationale Bildungspanel. Zudem ist mehr Forschung zur Rolle von Engagement als Lernraum für demokratische Kompetenzen erforderlich. Zukünftige Untersuchungen sollten analysieren, welche Strukturen und Praktiken förderlich für Toleranz, Dialogfähigkeit und Konfliktlösung sind und in welchen Kontexten gegenteilige Effekte auftreten. Hierzu sind insbesondere Studien auf Ebene der Organisationen notwendig, die gezielte Interventionen wie Reflexionsformate oder dialogorientierte Methoden evaluieren.

Literaturverzeichnis

- Costa, Jana; Loos, Katharina; Bömmel, Nadja; Kroh, Jacqueline (2022): Erfassung freiwilligen Engagements im nationalen Bildungspanel. NEPS Survey Paper, Nr. 99. https://www.lifbi.de/Portals/2/NEPS%20Survey%20Papers/NEPS-Survey-Paper_IC.pdf (10.8.2025).
- Deutsches Jugendinstitut (2006): Kompetenzliste. Liste möglicher Kompetenzen und was darunter zu verstehen ist. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/5_kompetenznachweis/KB_Kompetenzliste_281206.pdf (10.8.2025).
- Düx, Wiebken; Prein, Gerald; Sass, Erich; Tully, Claus (2008): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. Wiesbaden.
- Erpenbeck, John; Heyse, Volker; Höhn, Gerhard (1999): Die Kompetenzbiographie. Strategien der Kompetenzentwicklung durch selbstorganisiertes Lernen und multimediale Kommunikation. Münster/New York/München/Berlin.
- Erpenbeck, John; Rosenstiel, Lutz von; Grote, Sven; Sauter, Werner (2017): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart.
- Europarat (2016): Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. <https://rm.coe.int/16806ccc0b> (10.8.2025).
- Grande, Edgar; Priemer, Jana; Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Sohrabi, Sara; Süß, Sabine (2024): Zivilgesellschaft macht Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 37. Jg., Heft 4, S. 475–484, <https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2001> (10.8.2025).
- Schubert, Peter; Kuhn, David; Tahmaz, Birthe (2023): Der ZiviZ-Survey 2023. Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken. Berlin. https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_hauptbericht.pdf (10.8.2025).

- Schubert, Peter; Kühn, Inger; Bartel, Julia; Kuhn, David (2025): Kompetenzen erwerben, Persönlichkeit entwickeln: Qualitative und quantitative Befunde zu Lernerfahrungen im freiwilligen Engagement. Berlin. <https://doi.org/10.5281/zenodo.15010482> (11.8.2025).
- Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (2022): Einleitung. Zwanzig Jahre Deutscher Freiwilligensurvey. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Wiesbaden, S. 11–28.
- Singer-Brodowski, Mandy; Thao My, Inga (2023): Zwischen politischem Protest und Selbsttransformation. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Fridays for Future. In: Pollex, Jan; Soßdorf, Anna (Hrsg.): Fridays for Future. Einordnung, Rezeption und Wirkung der neuen Klimabewegung. Wiesbaden, S. 65–86.